

Übrigens schaffe ich es seit ungefähr drei Monaten, mich wieder regelmäßig auf mein Fahrrad zu setzen und meine Runden um den Maschsee zu drehen.

Anfänglich 3 Runden, inzwischen 5 Runden. Jeden Tag, mit Helm und ohne elektrischen Antrieb.

Es tut mir gut, glaube ich, und manchmal merke ich, wie die Gedanken frei werden.

Erst einmal mein Vorsatz: Ich fahre heute defensiv und rücksichtsvoll, nicht die Geschwindigkeit zählt, sondern sicher wieder zu Hause ankommen.

Die erste Runde ist das Überdenken meines Morgengebets. Habe ich meinem Gott alles gesagt? Wen habe ich vergessen und welche Bitten habe ich noch an ihn? Wofür muss ich nun doch einmal danke sagen?

Was liegt heute noch an, was will ich schaffen?

15 Minuten, dann ist diese erste Runde erledigt.

Jetzt weiß ich, woher der Wind weht und wann mich der Gegenwind ärgert und ich kräftiger in die Pedalen treten muss.

Die zweite Runde beginnt und nach so vielen Erfahrungen mit dieser Strecke ist mir Vieles vertraut.

Achtung! Das Entenpaar mit seinen Jungen überquert hier den Radweg, ohne nach links und rechts zu schauen. Bei den Gänsen sind es die Eltern, die ihre Jungen beschützend über den Radweg führen. Sie bleiben stehen und mit langem Hals, drohendem Schnabel und zischendem Geräusch warnen sie mich. Die Biber haben wieder einen Baum gefunden, den sie im See als Baumaterial verwenden wollen. Keilförmig ist der Stamm rundherum abgeknabbert. Ob er morgen schon fällt? Das Eichhörnchen spielt mit mir. Läuft auf den halben Radweg, bleibt stehen, beobachtet mich und entscheidet im letzten Augenblick, ob es nach links oder rechte weiterläuft.

Ja, die Eisverkäufer sind auch schon da und der kleine Wagen mit dem Cappuccino auch. Die Infosäule am Nordufer zeigt an, dass ich heute Morgen der 233. Radler bin, der hier vorbeikommt.

Am Südufer geht es hinein in die 3. Runde.

Aus dem Fitnessstudio schallt laute Musik und Anfeuerungsrufe. Manchmal bilde ich mir ein, dass sie mir gelten.

Ich begegne vielen anderen Menschen, selten jemanden, den ich persönlich kenne. Junge Menschen und älter gewordene Männer und Frauen. Zu Fuß, mit Rollen unter den Füßen, auf den Fahrrädern.

Einfache Räder, Rennräder, schnelle, elektrisch unterstützte Räder. Jogger, schnell und eher langsam, oft mit einem Knopf im Ohr, fast immer allein, für sich. Wenn ich Glück habe, dann kommen mir die Fußballer von Hannover 96 im Mannschaftsverband entgegen. Mir begegnen Menschen, die ich bewundere. Der alte Mann in seinem immer weißen T-Shirt, bedächtig gehend und täglich seine Runde drehend. Die Frau, die mit ihrem Rollator tippelnd einmal um den Maschsee geht. Der junge Mann mit seinem schiefen Rücken; ein wohl

taubstummes Paar, das sich mit Gebärden zeigt, ob es schneller oder langsamer werden soll.

Die Gruppe, die mit den angeleinten Hunden da ist und in einer Hundeschulung geführt wird.

Die Mütter, die mit Kinderwagen gemeinsam unterwegs sind und ihre Erfahrungen austauschen.

Der Mann mit den verfilzten Haaren und dem langen Bart, mit dem alten Rad und den vielen bunten Tüten. Der in jeden Mülleimer schaut und die Pfandflaschen zusammen sammelt.

Die, die ich klönend an der immer gleichen Stelle in meiner Runde 2, 3 und 4 wiedersehe. Wie kann man sich so viele Dinge zu erzählen haben?

Schulklassen, Kindergartengruppen, die Zeugen Jehovas mit einem Plakat und auf dem See sind der Maschsee Dampfer, der Ruderachter und das Drachenboot unterwegs. „2,3,4,5,6 ...“, schalt es an das Ufer.

Der Mann, der liebevoll den Baum umarmt, ihn umspielt und mit ihm spricht. Der dabei auf einem Bein stehend, das andere Bein im 90-Grad-Winkel ausstreckt und den ausgestreckten Fuß mit beiden Händen berührt.

Das Liebespaar auf der Schaukel am See, kurz vor dem Paddelklub.

Ich bewundere all diese Menschen. Sie sind unterwegs, sie tun etwas. Etwas für sich. Jeder und jede in seiner Weise, so wie es geht. Die einen viel zu schnell – weil sie mich überholen– und die anderen ganz bedächtig, langsam, ausdauernd. Jeder wird in seiner Weise respektiert und angenommen.

So geht es hinein in die vierte Runde.

Oh, am Rudolf von Bennigsen Ufer steht, gut versteckt, in der 30er Zone ein Blitzer. Schnell eine Mitteilung bei WhatsApp in die Familiengruppe. An der Löwenbastion komme ich vorbei und es sind Gedanken, die in mir hochkommen. Mit meinen Eltern war ich als Kind hier und mein Vater hat mich auf einen der Löwen gesetzt und mit seiner Voigtländer Kamera ein Bild von mir gemacht.

Und schon ärgern mich die Krähen. Sie gehen immer erst in der letzten Sekunde zur Seite.

Doch jetzt fahre ich in der fünften Runde. Ich merke es, trotz guter Polsterung, an einem Körperteil. Noch eine Runde? Nein, heute nicht, morgen wieder und ich freue mich darauf. Ich biege ab, sehe schnell den Kirchturm von St. Bernward und komme gut wieder zu Hause an. Es war schön.

Und wenn meine Frau heute Abend Lust hat, dann drehe ich mit ihr auch noch eine gemütliche Runde um unseren Maschsee.

Übrigens, würde ich mich freuen, wenn ich Sie dort auch einmal treffe. Nur nicht böse sein, wenn ich Sie nicht erkenne oder grüße, ich bin eben in Gedanken und voll konzentriert auf die nächste schöne Begegnung, vielleicht auch wieder einmal mit dem flinken Wiesel, das ich auch schon einmal gesehen habe.

Ihnen wünsche ich für jeden Tag auch eine so gute Erfahrung und Begegnung.
Erfreuen Sie sich an dem, was der Moment so beschert.

Liebe Grüße

Gerhard Jonissek, Diakon.